

Wie der Bergkanton Talente fördert

In Nidwalden entstand 2004 eine Begabtenförderung für Ski-Talente. Dort startete der Weg von Gesamtweltcup-Sieger Marco Odermatt.

Claudio Zanini

An einem Sonntagmorgen klingelte das Telefon bei Walter Odermatt. Pirmin Zurbriggen war am Apparat, er, Zurbriggen, vielleicht die grösste Legende des Schweizer Skisports. Vierfacher Gesamtweltcup-Sieger, Olympiasieger, Weltmeister. Walter Odermatt sagt: «Dass mich einmal Pirmin Zurbriggen anruft... das ist für mich dermassen speziell. Er war für uns ein Skigott früher.» Und jetzt gratulierte ihm der Skigott zu den Leistungen seines Sohnes. Walter Odermatt kommt die Episode immer noch unrealistisch vor. Warum sollte der Skigott ausgerechnet mit ihm telefonieren? Ihm, dem Sohn einfacher Eltern aus dem Berghang unterhalb des Loppers in Hergiswil.

Pirmin Zurbriggen und Walter Odermatt hatten an diesem Sonntag nicht zum ersten Mal miteinander zu tun. Walter, der einfach «Walti» genannt wird, trieb in den Nullerjahren die Professionalisierung des Skisports in Nidwalden voran. Als 2004 die Gründung der Begabtenförderung anstand, ging er auf Zurbriggen zu. Die Walliser waren einen Schritt weiter und arbeiteten mit mehreren Trainingszellen. «Ich habe allen Mut zusammengekommen und Pirmin angerufen», sagt Walti Odermatt. Zurbriggen war bereit, sich mit Odermatt in Zermatt zu treffen, und erklärte ihm, wie er die Förderung in den Trainingszellen organisierte. Beim Treffen war auch der sechsjährige Marco dabei. Die Erzählung dazu ist mittlerweile legendär, denn Marco Odermatt schlief während des Gesprächs der beiden ein. Skilegende am Tisch hin oder her.

Elf Gemeinden, acht Skiklubs

Die Walliser Inputs mögen ihren Teil dazu beigetragen haben, dass in Nidwalden professionelle Strukturen entstanden sind. Walti Odermatt war die treibende Kraft. Er gründete 2004 mit seinen Kollegen Paul Schmidiger und Alfonso Ventrone die Begabtenförderung Ski alpin in Hergiswil. «Wir waren ein Dream-Team. Aber wir hatten die richtigen Leute um uns. Es brauchte eine Schule, eine



Wie Pirmin Zurbriggen ist auch Marco Odermatt inzwischen Olympiasieger. Und damit ein «Skigott».

Bild: Sebastien Boue/Freshfocus

politische Gemeinde und eine Bildungsdirektion beim Kanton, die mitzogen», sagt Odermatt. Das Ziel der Institution war, bereits während der Sekundarstufe Sport und Schule professionell zu koordinieren. Mit dem Angebot füllten sie ein Vakuum zwischen JO-Alter und Sportmittelschule. Die Jugendlichen konnten mehr trainieren, blieben aber in ihren Regelklassen und behielten so ihre sozialen Kontakte und vielleicht auch den Draht zum richtigen Leben.

Der Skisport gehört fest zur DNA von Nidwalden. Der Kanton hat elf Gemeinden und acht Skiklubs. Es gibt genügend Kinder, die auf, an oder zumindest in der Nähe von Pisten aufwachsen. Mit Hilfe einer Begabtenförderung konnte man sie auf die Karriereleiter des Spitzensports bringen. Heute sind mit Marco Odermatt, Priska Nufer, Reto Schmidiger, Yannick Chabloz, Andrea Ellenberger, Nathalie Gröbli und Vi-

viane Härrli sieben Athletinnen und Athleten im Weltcup vertreten, die in Hergiswil ihre Laufbahn starteten. Aktuell hat man zehn Athletinnen und Athleten in Swiss-Ski-Kadern.

Hintermann, Rogentin und Gut-Behrami brillieren

Im ersten Abfahrtstraining in Courchevel hinterliessen die Swiss-Ski-Athleten einen guten Eindruck. Der formstarke Niels Hintermann wurde Zweiter, büsste auf die Bestzeit des Deutschen Josef Ferstl 18 Hundertstel ein. Stefan Rogentin wurde mit einem Rückstand von 0,33 Sekunden Dritter. Nach seinem dritten Platz im Riesenslalom am Sonntag in Kranjska Gora stand Marco Odermatt einen Tag später in Frankreich bereits wieder auf den Ski. Der 24-Jährige klassierte sich auf dem 18. Rang mit 2,19 Sekunden

Die Präsidentin der Begabtenförderung ist Monika Wicki-Hess. Sie betont die Wichtigkeit der Kontinuität. Die Schlüsselpositionen seien seit längerem mit den gleichen Köpfen be-

setzt. Beat Feuz belegte den 13. Platz, ihm fehlten 1,67 Sekunden. Der Norweger Aleksander Kilde, Leader der Abfahrtswertung, wurde Sechster.

Nach den Männern bestritten die Frauen ihr erstes Abfahrtstraining in Courchevel. In diesem wurde Lara Gut-Behrami Zweite, 37 Hundertstel hinter der Französin Romane Miradoli. Auf Rang drei landete die Amerikanerin Mikaela Shiffrin. Corinne Suter überquerte die Ziellinie mit einem Rückstand von 0,89 Sekunden, es war die sechstschnellste Zeit. (gav)

«Es gibt viele Leute, die seit Anfang an dabei sind. Das ist die Basis für die Zusammenarbeit zwischen Nidwaldner Skiverband und Begabtenförderung.» Es scheint, als zögen im Bergkanton alle am selben Strick. «Es braucht auch viel Verständnis von den Lehrpersonen, da Schüler der Begabtenförderung in ihrer Regelklasse oft fehlen wegen des Sports.» Hat sie bei Marco Odermatt früh erkannt, dass er es nach ganz oben schaffen wird? «Es ist eine wahnsinnige Leistung von ihm», sagt Wicki-Hess. «Aber das war nicht zu erahnen. Der Weg ist generell für alle sehr steil und lang. Umso höher ist der Erfolg einzustufen, dass wir so viele Athleten im Weltcup haben.»

«Ich sehe ihn nicht anders an, wenn er reinkommt»

Zur Idee einer Begabtenförderung hatte Walti Odermatt nicht der eigene Sohn bewogen, son-

dern Reto Schmidiger und Andrea Ellenberger, bei denen er Potenzial erkannte. «Ich denke sogar, dass Marco den Vorteil hatte, dass andere vor ihm den Weg machten. Er sah, dass es funktionieren kann, aber auch wie schwer es ist.» Es spricht viel Demut aus Walti Odermatt. Er denkt nicht nur an sich und seinen Sohn. Er sagt: «Wir müssen trotz dieser Erfolge schauen, dass junge Athletinnen und Athleten nachkommen.»

Einen perfekten Werbeträger für den Hergiswiler Weg hätten sie jedenfalls mit Marco Odermatt. Er ist in dieser Saison zum Gesamtweltcup-Sieger geworden, zum Olympiasieger ebenso. «Für mich ist er immer noch der Gleiche. Ich sehe ihn nicht anders an, wenn er zur Tür hereinkommt», sagt der Vater. Sein Sohn fährt nun ähnlich erfolgreich wie Zurbriggen einst. Walti Odermatt hat jetzt einen Skigott in seiner Familie. Auch wenn er das nie so sagen würde.

Tom Brady erklärt den Rücktritt vom Rücktritt

Der 44-jährige Quarterback hat noch nicht genug und hängt eine weitere Saison bei den Buccaneers dran. Die Football-Welt ist in Aufruhr.

Tom Brady macht immer weiter. Der alte, grosse Quarterback kann es einfach nicht lassen, hängt noch ein Jahr dran. Und versetzt damit nicht nur die USA in Aufruhr, sondern auch die deutschsprachigen Football-Fans. Schliesslich wird Brady mit seinen Tampa Bay Buccaneers im Herbst in München beim ersten NFL-Spiel in Deutschland auf dem Rasen stehen. Der Gegner ist noch nicht bekannt, aber das ist nach der

Rückkehr des erfolgreichsten Spielers aller Zeiten auch ziemlich egal. «In den letzten zwei Monaten ist mir klar geworden, dass mein Platz immer noch auf dem Feld ist und nicht auf der Tribüne. Diese Zeit wird irgendwann kommen, aber nicht jetzt», schrieb Brady, dem nach 40 Tagen Football-Rente offenbar schon wieder langweilig wurde: «Ich liebe meine Teamkollegen und ich liebe meine unterstützende Familie. Sie ma-

chen alles möglich. Ich komme für meine 23. Saison nach Tampa zurück.» Er habe «noch eine Rechnung offen».

Er strebt nach dem achten Meisterring

Brady gewann mit den New England Patriots in 20 Spielzeiten sechs Titel, bevor er 2020 zu den Bucs wechselte und sie zur Meisterschaft führte. Doch dann kassierten sie im Januar in den Playoffs eine Pleite gegen

den späteren Meister Los Angeles – und Brady schmiss hin. Doch der Traum vom achten Meisterring steckt weiter in ihm.

«Tom ist der grösste Quarterback aller Zeiten und spielt immer noch auf einem Toplevel», meinte Jason Licht, General Manager der Bucs: «Mit dieser Entscheidung fahren wir nun damit fort, unseren Kader für einen weiteren Championship-Run neu aufzustellen.» Brady wird im August 45 Jahre alt, und

natürlich ist der Ehemann von Supermodel Gisele Bündchen nicht mehr ganz so schnell. Aber sein Auge ist nach wie vor überragend, seine Erfahrung, sein Wille zum Sieg, seine Hingabe wohl beispiellos.

Dass er es noch kann, bewies Brady trotz seines Alters in der Vorsaison: 485 angekommene Pässe bedeuteten Karriere-kord. Hinzu kamen ligaweit die meisten Pass-Yards, deren 5316, und die meisten Touchdowns,

43 an der Zahl. Und so war Bradys Wille zu spielen am Ende noch einmal grösser als der Wunsch nach mehr Zeit für Ehefrau Gisele und die zwei Kinder.

Und nicht nur Football-Fans freuen sich auf die grosse Show, die da noch einmal kommen wird. Bucs-Cheftrainer Bruce Arians sagte, das Team sei wegen des anstehenden Comebacks ihres Anführers Brady geradezu «ekstatisch», es herrsche «die totale Aufregung». (sid)